



ST. PETER UND PAUL
BAD SODEN-SALMÜNSTER

3. SONNTAG DER OSTERZEIT

Evangelium Joh 10, 1–10

In jener Zeit sprach Jesus:

Amen, amen, ich sage euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber.

Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Ihm öffnet der Türhüter und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus.

Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er ihnen voraus und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme.

Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen.

Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus; aber sie verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte.

Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört.

Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden.

Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.

Predigtimpuls

Türen spielen in unserem Alltag eine wichtige Rolle, ohne dass wir es überhaupt noch wahrnehmen. Wir gehen durch Türen hinein und hinaus, von einem Zimmer in das andere, aus dem Haus heraus und in das Haus hinein. In der kalten Jahreszeit halten wir die Türen geschlossen, damit es in den Räumen schön warm bleibt und keine Heizenergie verloren geht. Wenn es wärmer wird, öffnen wir Fenster und Türen, damit die Wärme von draußen das ganze Haus erfüllt. Geschlossene Türen sind auch immer ein Bild für innere Verslossenheit und Enge, offene Türen für innere Offenheit und Weite.

Auch im heutigen Evangelium ist an zwei Stellen von der Tür die Rede. Zunächst davon, dass der Hirt durch die Tür in den Schafstall geht. Wer auf andere Weise in den Schafstall eindringt, ist ein Dieb und ein Räuber. Dieser Hirt ist Jesus. Er will ganz direkt bei uns eintreten, in unser Leben, in unser Herz. Er kommt nicht von hinten an uns heran, irgendwie versteckt oder hinterhältig, sondern ganz offen, ohne List und irgendwelche Tricks. Er spricht klare Worte. Er redet nicht um den heißen Brei herum. Zum Beispiel, wenn er sagt, dass er wie ein guter Hirt ist, dem die Schafe am Herzen liegen. Jesus liebt uns Menschen, er gibt sogar sein Leben für uns. Er erwartet aber auch von denen, die sich von seiner Stimme rufen und führen lassen, dass sie ihm ganz nachfolgen, ohne Kompromisse, Halbherzigkeiten und Hintertürchen. Jesus kommt ganz offen und ehrlich auf uns zu, wie ein guter Hirt zu den Schafen.

Dann sagt Jesus: „Ich bin die Tür zu den Schafen“ (Joh 10,7). Und er erklärt dieses eigenartige Bild, wenn er sagt: „Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden. Er wird ein- und aus-gehen und Weide finden“ (Joh 10,9). Jesus ist wie eine Tür. Wir können durch ihn hindurchgehen. In diesen Tagen sind viele Türen geschlossen. Wir machen die Erfahrung, dass wir zum Leben offene Türen brauchen. Offene Türen zum Leben, zum anderen, zur Freiheit, zur Gemeinschaft. Jesus ist diese Tür, die offen steht, selbst am Ende unseres irdischen Lebens, wo er uns den rettenden Weg in das ewige Leben öffnet.

Offene Türen braucht es zum Leben. „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10). Gott will, dass wir leben. Das wird sichtbar in den Worten und Taten Jesu. Alles, was er sagt und tut, hat das eine Ziel, dass wir Leben in Fülle haben. Darum geht er wie ein guter Hirt zu den Schafen, vor allem zu den verwundeten und verlorenen. Darum gibt er sogar sein Leben hin für die Schafe.

Wenn wir am nächsten Sonntag wieder als Gemeinde, wenn auch in kleinerem Kreis und unter Auflagen wieder gemeinsam Gottesdienst feiern können, aber auch in den Gottesdiensten, die wir über das Fernsehen oder das Internet schauen, dürfen wir dies dankbar erfahren. Wenn wir uns hörend dem Wort Gottes öffnen, wenn wir uns betend dem öffnen, was Gott uns ins Herz legen will, können wir etwas spüren von der Tiefe und dem Reichtum des Lebens, eben von einem Leben in Fülle, das er uns schenken will. Der Psalm 23 bringt dies in großartigen Worten zum Ausdruck:

*Der Herr ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen.
Er lässt mich lagern auf grünen Auen
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
Meine Lebenskraft bringt er zurück.
Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit,
getreu seinem Namen. –*

*Auch wenn ich gehe im finsternen Tal,
ich fürchte kein Unheil;
denn du bist bei mir,
dein Stock und dein Stab, sie trösten mich. –
Du deckst mir den Tisch
vor den Augen meiner Feinde.
Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt,
überevull ist mein Becher. –
Ja, Güte und Huld
werden mir folgen mein Leben lang
und heimkehren werde ich ins Haus des Herrn
für lange Zeiten. –*

Ihnen allen einen gesegneten Sonntag!

Pfr. Dr. Michael Müller

03.05.2020